

Predigt am Neujahrstag 2024

Ein einziges Thema möchte ich heute in der Predigt ansprechen: Die Segensbräuche dieser Tage und den Segen, den wir in der Lesung aus dem Buch Numeri gehört haben.

1.

Es gibt keine andere Zeit im Jahr, die so stark mit Segen und Segensbräuchen in Verbindung steht wie diese Tage jetzt, die Zeit um Weihnachten und den Jahreswechsel. Wir wissen, *dass an Gottes Segen alles gelegen ist*. Zugleich spüren wir aber auch, wie wichtig es ist, *den Segen unserer Lieben* zu haben, wie wichtig es ist, einander den Segen großzügig zu wünschen und zuzusprechen. Es gilt zudem: *Wer segnet, wird gesegnet!*

Wir holen zur Weihnacht das Licht von Bethlehem in unsere Häuser und bitten damit um Frieden für alle Welt. Haus und Hof werden in den Rauh-Nächten gesegnet. Der Weihnachtssegens am Hl. Abend steht im Salzkammergut vom Besuch her deutlich über dem Besuch der Christmette und des Hochamtes am Christtag...

Am Stefani-Tag werden Salz und Wasser gesegnet, aber auch Brot und Salz und die Pferde. Die Weinsegnung am Johannistag steht in der Weingegend hoch im Kurs. Kinder bringen zum Fest der Unschuldigen Kinder den Segen in die Häuser und werden selbst in der Kirche gesegnet.

In vielen Gegenden gibt es die Neujahrs-Sänger:innen, die singend und segnend von Haus zu Haus unterwegs sind. Die Sternsinger sind unterwegs und schreiben den Haussegens an die Türen: *Christus Mansionem Benedicat (C+M+B)*. Seit 70 Jahren steht die katholische Jungschar federführend hinter der kirchlichen Dreikönigs-Aktion als *„Hilfe unter einem guten Stern – und für eine gerechte Welt“!*

Die Unzahl von sog. Glücksbringern fürs neue Jahr ist für mich auch ein starkes Zeichen für unsere Sehnsucht nach Segen. Intuitiv spüren wir ja, dass nicht alles nur von uns, von unserem Geld, von unseren Begabungen und Talenten abhängt... Wir wünschen uns, wir brauchen auch den Segen Gottes, den Segen von oben. Genauso brauchen wir den Segen unserer Lieben. Es ist einfach nur schrecklich, wenn man spürt, dass dort oder da *kein Segen* dabei ist...

2.

Es ist stimmig und schön, dass wir am Neujahrstag als Lesung des sog. *„Priestersegens“* gehört haben, den Segen des Priesters Aaron und der aaronitischen Familie:

„Der HERR segne dich und behüte dich. Der HERR lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der HERR wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden.“

Im Hebräischen Text steht für das Wort „HERR“ dreimal „Ha’sem“, d. h.: „der Name“. Für den Gottesdienst wird im Judentum dafür das Wort „aDonaj“ verwendet. Der Gottesname durfte ja nur einmal im Jahr vom Hohepriester ausgesprochen werden... Bei der Übersetzung ins Griechische wurde für den Gottesnamen der Ausdruck „Kyrios“ gewählt. Luther und jetzt auch die neue Einheits-Übersetzung übersetzen *Kyrios* mit „der Herr“. Die beiden Religionsphilosophen Buber und Rosenzweig benützen das schlichte „ER“. In ihrer wegweisenden Übersetzung klingt der aaronitische Segen aus dem Buch Numeri so:

*„Segne dich ER und bewahre dich,
lichte ER sein Antlitz dir zu und sei dir gnädig,
hebe ER sein Antlitz dir zu und setze dir Frieden.“*

Gott ist es, der diesen Segen dem Mose offenbart. Aaron und seine Familie haben als Priester den Auftrag in Gottes Namen damit das Volk zu segnen. Das Segnen ist ein „AN-Wünschen“ und „ZU-Wünschen“ im Auftrag Gottes. Der eigentlich Segnende ist und bleibt Gott selbst. Die segnenden Priester sind nur sein Werkzeug, seine Hände und sein Mund...

Der aaronitische Segen war aus dem Mund des Hohepriesters ein Höhepunkt der jüdischen Tempel-Liturgie. Heute ist er auch ein wichtiger Teil der Sabbatfeier in den Häusern. Dieser Segen wird inzwischen täglich beim Gebet gesprochen. Das tägliche Gebet ist ein wichtiger *Herzendienst*: Da ist es nur konsequent, dass dieses Segensgebet als Privileg der Priester inzwischen weitgehend abgeschafft ist. Er ist Segen und Gebet von allen und für alle. Er ist ein *Herzendienst* von allen und für alle...

Die alte Kirche hat diesen Segen nicht in ihrer Liturgie verwendet. Bei Franz von Assisi ist er erfreulicherweise belegt bei seinem „*Segen für Bruder Leo*“. Martin Luther hat ihn 1526 als einzigen Schluss-Segen seiner „*deutschen Messe*“ eingeführt. Er ist heute noch ein Kennzeichen für die evangelischen Gottesdienste. Für mich persönlich ist er eine liebe Erinnerung an viele ökumenische Gottesdienste, Einweihungen und Segensfeiern. Das Zweite Vatikanische Konzil hat ihn endlich auch in unser römisches Messbuch aufgenommen. Er ist damit *ein ökumenisches und interreligiöses Zeichen* geworden – ein Zeichen der Verbundenheit mit den evangelischen Christen und mit unseren älteren Schwestern und Brüdern aus dem Judentum.

Die Meditation nach der Kommunion wird diesen Segen wieder aufgreifen und konkretisieren. Ich wünsche uns allen *allen Segen Gottes* für das neue Jahr und was immer wir tun, dass wir auch den Segen unserer Lieben haben! Amen.

Pfarrer Edi Muhrer